



Indikationen - Kontraindikationen Therapeutisches Reiten

Stand 05.12.2019

Erstellt vom Medizinischen Beirat* in Zusammenarbeit
mit den Fachgremien für Therapeutisches Reiten

Das Therapeutische Reiten ist in 4 Fachbereiche unterteilt:

1. **Hippotherapie**
2. **Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd**
3. **Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd**
4. **Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung**

Die Liste ist beispielhaft, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und kann somit erweitert werden, sofern weitere Krankheitsbilder Symptome aufweisen, die der Indikationsliste zugeordnet werden können und weder primär, noch durch evtl. Begleiterkrankungen eine Kontraindikation darstellen!

Die verschiedenen Fachbereiche weisen unterschiedliche Indikationen auf.

Die Kontraindikationen sind für alle Fachbereiche einheitlich und befinden sich am Ende dieser Liste.

1. **Hippotherapie – Indikationen**

Hippotherapie ist eine pferdegestützte physiotherapeutische Behandlungsmethode auf neurophysiologischer Grundlage. Der therapeutische Effekt beruht unter anderem auf der unmittelbaren Übertragung der dreidimensionalen Schwingungen und Bewegungen, die vom Pferd in der Gangart Schritt ausgehen, auf den auf dem Pferd sitzenden Patienten.

Die spezifischen Wirkungsweisen der Pferdebewegungen macht sich der Hippotherapeut patientenspezifisch zunutze. Hippotherapie wird von einem staatlich anerkannten Physiotherapeuten oder Arzt mit Zusatzqualifikation zum Hippotherapeuten als Einzelbehandlung durchgeführt. Die Hippotherapie wird grundsätzlich vom Arzt verordnet. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit ist grundsätzlich empfehlenswert.

Die Hippotherapie kann verschiedene Symptombilder beeinflussen.

1.1.1) **Neurologische Symptombilder die durch die Hippotherapie beeinflussbar sind:**

- Hypertone Symptome
 - Insbes. Spastik
 - Insbes. Rigor
- Hypotone Symptome
 - Insbes. Paresen
- Hyperkinesen
 - Insbes. Dystonien
 - Insbes. Athetose
 - Insbes. Dyskinesien
- Hypokinesen
 - Insbes. Bradykinese
 - Insbes. Akinese
 - Insbes. Akinetische-rigide Syndrome
- Ataxien
- Mischformen

1.1.2) Neurologische Krankheitsbilder bei denen diese Symptome auftreten können:

- Cerebralparese
- Spina bifida
- Micro/Macrocephalus
- Genetische Syndrome wie z.B. Down-Syndrom
- Adrenoleukodystrophie
- neurogene Muskelatrophie
- spastische Spinalparalyse
- Multiple Sklerose
- cerebrale oder spinale raumfordernde Prozesse
- Querschnittslähmung
- Morbus Parkinson
- Chorea Huntington
- Torticollis spasmodicus
- Torsionsdystonien
- Friedreich-Ataxie
- cerebelläre Ataxie
- Neurofibromatose
- Cerebrale Hypoxie
- Z.n. Enzephalitis
- Z.n. Meningitis
- Z.n. Guillain-Barré-Syndrom
- Z.n. Poliomyelitis
- Z.n. Cerebraler Insult
- Z.n. Schädel-Hirn-Trauma
- Autismusspektrumstörung (ASS) bei motorischer Beeinträchtigung

1.2.1) Orthopädische Symptombilder die durch die Hippotherapie beeinflussbar sind:

- Beeinflussbare Bewegungseinschränkungen muskulär oder kapsulär an Hüfte und Wirbelsäule
- muskuläre Hypertonie
- muskuläre Hypotonie
- Fehlhaltungen in der Sagittalebene
- Fehlhaltungen in der Frontal- und Transversalebene

1.2.2) Orthopädische Krankheitsbilder bei denen diese Symptome auftreten können:

- Dismelien
- Haltungsschwäche
- degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule im nicht akuten Stadium
- stabile Spondylolyse und Spondylolisthesis
- wiederkehrende segmentale Wirbelgelenkblockierungen
- Skoliosen (ab 40° nur unter fachärztlicher Kontrolle)
- Hüftdysplasie

1.2.3) Erkrankungen bei denen diese Symptome als Sekundärerkrankung auftreten können:

- Z.n. oder bei onkologischen Erkrankungen
- Z.n. oder bei kardiologischen Erkrankungen
- Z.n. oder bei anderen längeren schweren Erkrankungen

2. Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd (HFP) – Indikationen

In der HFP werden pädagogische, heilpädagogische und/ oder psychologische/ psychotherapeutische Konzepte zur psycho-sozialen und psycho-motorischen Förderung und Stabilisierung von Menschen aller Altersgruppen mit Hilfe des Mediums Pferd eingesetzt. Fachkräfte verfügen über eine mindestens pädagogische/ psychologische Grundqualifikation mit einer Zusatzqualifikation in der HFP. Generell ist vor Beginn einer HFP Maßnahme jährlich eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung einzuholen.

Besonders wichtig wird sie bei Personen mit diagnostizierten psychischen Erkrankungen. Hier ist die Zusammenarbeit mit psychiatrischen und/oder psychotherapeutischen Fachleuten unabdingbar.

Bei diagnostizierten Körperbehinderungen ebenso wie bei Personen mit neurologischen Krankheitsbildern ist die Zusammenarbeit mit Physiotherapeuten und Fachärzten unerlässlich. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit ist grundsätzlich empfehlenswert.

- Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Wahrnehmung, Motorik, Sozialverhalten, Kommunikation und Sprache, Koordination, Kognition
- Geistige Behinderung
- Lernbehinderungen
- Herabgesetzte Motivation
- Verhaltensbesonderheiten
- Schwierigkeiten im Sozialverhalten
- Motorische Schwierigkeiten
- Konzentrationsstörungen
- Wahrnehmungsstörungen
- Störungen/ Schwierigkeiten in der Aufnahme und Gestaltung von Beziehungen

Bei folgenden Krankheitsbildern kann eine pädagogische/ heilpädagogische Arbeit mit dem Pferd nur in enger Zusammenarbeit mit ärztlichen und psychologischen/ psychotherapeutischen Fachkräften stattfinden:

- Essstörungen
- Autismus
- Ängste
- Persönlichkeitsstörungen
- Psychosen (Depression, Manie, Schizophrenie)
- Neurosen
- Zwangserkrankungen
- Posttraumatische Belastungsstörung
- Dissoziative Störungen
- Abhängigkeit/ Sucht

3. Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd – Indikationen

Ergotherapeutische Behandlungen mit dem Pferd sind Behandlungen auf der Grundlage des sensomotorisch- perzeptiven, motorisch-funktionellen und psychisch-funktionellen Ansatzes mit Hilfe des Pferdes.

Der therapeutische Effekt beruht neben dem Umgang mit dem Pferd (Vorbereitung im Pferdealltag) unter anderem auf der unmittelbaren Übertragung der dreidimensionalen Schwingungen und Bewegungen, die vom Pferd in den drei Gangarten Schritt, Trab und Galopp ausgehen, auf den auf dem Pferd sitzenden Patienten. Die spezifischen Wirkungsweisen des Umgangs und des Umfelds mit dem Pferd und der Pferdebewegungen macht sich der Ergotherapeut patientenspezifisch zunutze. Dabei soll der Einsatz des Pferdes die Zielsetzung der ergotherapeutischen Behandlung unterstützen und andere Behandlungsmethoden ergänzen.

Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd wird von einem staatlich anerkannten Ergotherapeuten mit entsprechender Zusatzqualifikation durchgeführt. Die Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd wird grundsätzlich vom Arzt verordnet. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit ist grundsätzlich empfehlenswert.

3.1.1) Symptombilder, die durch Ergotherapie mit dem Pferd beeinflussbar

sind:

- Motorische Beeinträchtigungen, z.B. Lähmung, Spastik
- Störung von Körperhaltung, Körperbewegung und Koordination
- Einschränkungen in Beweglichkeit und Geschicklichkeit
- Störung der Grob- und Feinmotorik
- Einschränkungen der allgemeinen Ausdauer
- Störungen der Sensibilität und der Körperwahrnehmung
- Störungen des Körperbildes und der räumlichen Orientierung
- Störung des Realitätsbewusstseins, der Selbsteinschätzung und Selbstwahrnehmung
- Störungen der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung
- Störungen der kognitiven Funktionen wie: Aufmerksamkeit, Konzentration, kognitive Ausdauer, psychomotorisches Tempo und Qualität, Merkfähigkeit, Kurzzeitgedächtnis
- Störungen der Handlungsfähigkeit und Problemlösung
- Störung der emotionalen und Willensfunktionen
- Störungen von Eigenantrieb und Motivation
- Störung des Denkens / der Denkinhalte
- Einschränkungen der zwischenmenschlichen Interaktion und des Sozialverhaltens

- Einschränkungen im situationsgerechten Verhalten
- Störungen der emotionale Sicherheit
- Einschränkungen bei Übernahme von Verantwortung, beim Einhalten von Strukturen und bei der Selbstorganisation
- Einschränkungen im Arbeitsverhalten
- Geistige und psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter
- Entwicklungsstörungen (Lernstörungen/Lernprobleme, verzögerte Sprachentwicklung)
- Depressive Störungen

3.1.2) Krankheitsbilder, bei denen diese Symptome auftreten können:

- Angeborene oder früherworbene Hirnschädigungen, z.B. Infantile Cerebralparese
- Schädigung des Gehirns, z.B. durch Apoplex, Hypoxie, Tumor, Schädelhirntrauma, multiple Sklerose, Meningitis, Encephalitis
- Schädigung des Rückenmarks, z.B. Querschnittsyndrom, Spina bifida
- Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) / Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)
- Autismus,
- Neurotische Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, z.B. Essstörungen, Angststörungen, Borderline-Störung, Psychosomatische Störung
- Abhängigkeitssyndrome
- Schizophrene, schizotype und wahnhaftige Störungen, affektive Störungen, z.B. postschizophrene Depression, depressive Episode

3.1.3) Bei folgenden Krankheitsbildern kann eine Arbeit mit dem Pferd nur in enger Zusammenarbeit mit ärztlichen und psychologischen/ psychotherapeutischen Fachkräften stattfinden:

- Essstörungen
- Autismus
- Ängste
- Persönlichkeitsstörungen

- Psychosen (Depression, Manie, Schizophrenie)
- Neurosen
- Zwangserkrankungen
- Posttraumatische Belastungsstörung
- Dissoziative Störungen, Abhängigkeit/ Sucht
- Spastik
- Epilepsie

4. Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung – Indikationen

Beim Reitsport für Menschen mit Behinderungen geht es um das Erlernen der Sportart Reiten. Fachkräfte in diesem Tätigkeitsgebiet verfügen mindestens über einer Trainer C-Basissport-Qualifikation entsprechend der Ausbildungsskala der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und haben eine Zusatzqualifikation für den Reitsport für Menschen mit Behinderungen abgeschlossen. Generell ist vor Beginn einer Maßnahme jährlich eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung einzuholen.

Folgende Voraussetzungen müssen gegeben sein:

- Die geistigen Fähigkeiten reichen aus, um das Reiten als komplexe Interaktion zwischen Pferd und Reiter zu verstehen, ein aktives Lenken des Pferdes ist erlernbar
- Der angehende Reiter kann einfachen Anweisungen (verbal, bei gehörlosen mit Zeichen) nachkommen und es können Gefahrensituationen erkannt und verstanden werden.
- Das Gleichgewicht kann im Schritt ohne Festhalten an Griff und Sattel und im Trab mit nur einer Hand gehalten werden – natürlich nach vorhergehender Grundlagensetzung in der Hippotherapie oder nach angemessen langer Zeit an Longe/Langzügel ggf. mit Helfer)
- Eine obere Extremität ist zur Zügelführung ohne Einschränkung vorhanden - oder beide oberen Extremitäten sind eingeschränkt einsatzfähig – oder es stehen die beiden unteren Extremitäten uneingeschränkt zur Zügelführung zur Verfügung

Menschen mit folgenden Behinderungsformen sind daher im Reiten anzutreffen:

- Menschen mit neurologischen Behinderungen, wie z.B. Spastik durch angeborene und erworbene Hirnschäden oder Multipler Sklerose, Kinderlähmung und Vergiftungs- und Unfallfolgen
- Menschen mit inkomplettem Querschnitt oder komplettem Querschnitt unterhalb der mittleren BWS
- Blinde/Sehbehinderte und Gehörlose
- Leicht Geistig- und Lernbehinderte
- Menschen mit Gliedmaßenfehlbildungen, nach Amputationen oder nach Versteifungen mancher Gelenke
- Menschen mit eingeschränkter körperlicher Leistungsfähigkeit

Grundsätzlich gilt: Für alle Bereiche des Therapeutischen Reitens bei Kindern unter 4 Jahren sollten die besonderen physiologischen Voraussetzungen im Bereich

der Wirbelsäule,
der Hüftgelenke
und das deutlich höhere Kopfgewicht bei Kleinkindern Berücksichtigung finden.

Eine fachliche Risiko- Nutzenabwägung ist notwendig.

5. Kontraindikationen:

Die Liste ist beispielhaft, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und kann somit erweitert werden, sofern weitere Krankheitsbilder Symptome aufweisen, die der Indikationsliste zugeordnet werden können und weder primär, noch durch evtl. Begleiterkrankungen eine Kontraindikation darstellen!

Folgende Kontraindikationen beziehen sich auf alle o.g. Fachbereiche. Unten sind noch die Kontraindikationen ergänzt, welche sich nur auf das freie Reiten beziehen.

Relative Kontraindikationen:

Die vorliegenden relativen Kontraindikationen erfordern immer eine ausführliche Absprache mit dem behandelnden Facharzt und eine Abwägung der Risiken in Relation zum erwarteten Behandlungserfolg.

- Versteifungen der Wirbelsäule (z.B. M. Bechterew; M. Forrestier)
- operative Versteifungen der Wirbelsäule
- Instabile Spondylolyse und Spondylolisthesis
- Skoliosen ab 40°
- Bandscheibenvorfälle mit akuten / subakuten Stadium, insbesondere bei neurologischen Ausfällen
- Schwere Arthrosen der Hüft- und Kniegelenke insbesondere im Sportbereich
- Metallimplantate / Endoprothesen / insbesondere Revisionsendoprothesen
- Osteoporose und andere Knochenkrankheiten mit erhöhtem Frakturrisiko
- Fixierte Fehlhaltungen
- Blutgerinnungshemmende Medikamente (Marcumar, Aspirin etc.)
- Blutgerinnungsstörungen
- Erworbene Herzerkrankungen wie z.B. Herzrhythmusstörungen und Herzinsuffizienz
- Hypertonie mit Neigung zu Blutdruckkrisen
- Schlecht eingestellter Diabetes mellitus
- Deutliches Übergewicht (Grenze der Belastbarkeit des Therapiepferdes)
- Blasendauerkatheter
- Tracheostoma, Trachealkanüle
- Epilepsie
- Myositis ossificans neuropathica
- Psychogene Essstörungen mit starkem Untergewicht

Absolute Kontraindikationen:

- akute entzündliche Prozesse mit Fieber
- akute Schübe einer chronischen Erkrankung wie z.B. Multiple Sklerose, rheumatoide Arthritis
- akute Spondylodiszitis
- akute Thrombosen und Thrombophlebitiden
- Frische Frakturen
- Gelenkarthrodesen, die aufgrund ihrer Position das Sitzen auf dem Pferd nicht ermöglichen
- Atlanto-axiale Instabilität (rheumatoide Arthritis, Trisomie 21)
- nicht kompensierte Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Implantierte Herzdefibrillatoren
- nicht kompensierte Lungenerkrankungen
- extreme Allergien gegen Pferdehaare / Staub
- Dekubiti, offene Wunden, an den zum Sattelkontakt befindlichen Stellen
- unüberwindbare Angstzustände im Zusammenhang mit dem Pferd
- Psychogene Essstörungen mit starkem Untergewicht und ausgeprägter kardialer
- Symptomatik (Perikarderguss und Bradykardie)
- akute Psychosen

Im freien Reiten im Sport, in der HFP, sowie in der Ergotherapie gelten folgende Diagnosen zusätzlich als absolute Kontraindikationen:

- Alle Erkrankungen, bei denen eine plötzliche Bewusstlosigkeit vorkommen kann
- Hartschalendorsetts
- Gleichgewichtsstörungen und/ oder akuter und latenter Schwindel
- Epilepsie (Ausnahme: fachärztlich bescheinigte Anfallsfreiheit mind. 1 Jahr)
- Schwerwiegende Verhaltensstörungen